

Bemerkungen aus und zu Dr. Andr. Planta's Abhandlung über das Gewerbswesen der Alpenschweiz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische
Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **2 (1851)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bemerkungen

aus und zu Dr. Planta's Abhandlung über das
Gewerbswesen der Alpenschweiz.

(f. M. B. S. 163).

Die Geldsumme, die in den letzten vier Jahren unserm Kanton durch die Auswanderung nach Amerika entzogen worden ist, berechnet P. annähernd auf wenigstens eine Million Gulden. Offenbar ist jedoch diese Berechnung viel zu niedrig. Aus zuverlässiger Quelle wissen wir, daß unter zwei Malen nur aus der Gemeinde Untervaz über fl. 80,000 mitgenommen wurde. Ebenso wird von verschiedenen Seiten die Geldausfuhr aus Herrschaft, Prättigau und Davos schon auf mindestens fl. 90,000 angegeben. Wie hoch sich dieselbe bei den Auswanderern aus dem Oberland und andern Gegenden beläuft, ist uns nicht bekannt geworden.

Ueber die Bevölkerungsverhältnisse Graubündens zu andern Kantonen sagt P.: „Auf den Flächenraum einer ital. Quadratmeile *) zählt Graubünden 38 Einwohner, Uri und Wallis 43 Einwohner, das Berner Oberland 48 Einwohner, Unterwalden 108 $\frac{1}{2}$ Einwohner, Schwyz 169 Einwohner.

Dagegen zählt das gebirgige aber industrielle Appenzell auf jeder Quadratmeile schon 422 Einwohner, Zürich 462, Bern (ohne Oberland und Pruntrut) 563 und Genf 704 $\frac{1}{2}$ Einwohner. Im Durchschnitt fallen somit in der niedern Schweiz 301 Individuen auf die ital. Meile, in der Alpenschweiz nur 67. Stellen wir aber gar die beiden Antipoden Genf und die bündnerische Gemeinde Zerneß, welche letztere an Flächeninhalt jenem Kanton wohl nahe kommen mag, einander gegenüber, so finden wir dort auf jede der 88 italienischen Quadratmeilen 704 $\frac{1}{2}$, in Zerneß dagegen nur 10 Einwohner.“

Hinsichtlich der Bodenvertheilung in Graubünden setzt P. voraus, daß dieselbe derjenigen des Prättigau's entsprechen

*) Die ital. Quadratmeile verhält sich zur deutschen geographischen Quadratmeile wie 3,43 zu 54,86.

möchte, und bemerkt darnach: „unser Kanton zählt im Ganzen auf 130 Quadratmeilen Flächeninhalt a) an bebautem Land circa 8 bis höchstens 10 Quadratmeilen, b) an Waldboden circa 31 Quadratmeilen, c) an Weidboden (Alpen und Almenden u. s. w.) 25 bis höchstens 30 Quadratmeilen, so daß jedenfalls gegen 70 Quadratmeilen reinweg auf unfruchtbares Terrain fallen. Wir wiederholen hier die obige Bemerkung, daß diese Berechnung nur annähernd genau und richtig sein kann. Jedenfalls aber mag mehr als der halbe Flächenraum geradezu steril genannt werden.“

Zu den bemerkenswertheften Erscheinungen im bündnerischen Gewerbswesen kann der Umstand gezählt werden, daß die Molkenbereitung, wenn sie auch in den letzten Jahren bedeutend gewonnen hat, doch noch eher auf einer niedern Stufe steht. Es gibt als Beweis dafür an, daß jährlich für wenigstens fl. 12,000 Käse und Butter eingeführt werden. Leider ist aber diese Summe noch viel zu gering. Nach den Zolltabellen aus den Jahren 1843 bis 1848 beläuft sich im Durchschnitt jährlich die Einfuhr von Käse und Zieger auf 306,209 Schw. Pfund, die Einfuhr von frischer und gesalzener Butter auf 56,187 Schw. Pfd., was zusammengerechnet nach den billigsten Ansätzen die Summe von fl. 12,000 weit übersteigt. Allerdings ist nun dem gegenüber auch nicht zu vergessen, daß Bünden theils durch seine geographische Lage, theils durch seine Weidverhältnisse, besonders auch auf den Viehhandel angewiesen ist, und daß auf diesem Wege das Geld, das für Schmalz und Käse ausgeführt, reichlich wieder eingebracht wird: denn die Ausfuhr von Rindvieh beläuft sich jährlich auf ungefähr 14,000 Stück. Damit soll der Vernachlässigung der Molkenbereitung keineswegs das Wort gesprochen werden. Die immer mehr zunehmenden Sennereien haben im Kleinen schon in vielen Fällen den Beweis geliefert, daß Bünden sich das Geld für auswärtige Molken ersparen kann, ohne irgend seinen Viehhandel einzuschränken, zumal wenn der Boden besser benutzt wird.

Aus dem Gebiete des Forstwesens verdienen besonders die im Auszuge gegebenen Berechnungen des Hrn. Forstinspektor Coaz allgemeiner Kenntnißnahme.

„Der Flächeninhalt des Kantons Graubünden beträgt circa 128—130 Quadratmeilen, davon sind $\frac{1}{6}$ Waldboden = 21,3 Quadratmeilen = 324,000 Juchart. Den jährlichen durchschnittlichen Zuwachs an Holz nimmt er, gewiß kaum zu hoch, auf 80 Kubikfuß per Juchart an. Für den Forsthaushalt theilt er den Kanton in Reviers zu 6000 Juchart, indem verschiedene Gemeinden sich hiezu vereinigen würden. Jedes Revier hat einen Revierförster und zwei Waldhüter, ersterer mit 900, letztere mit 250 Schweizer=Franken Gehalt. Die Verwaltungs= und Produktionskosten für alle 55 Reviere kämen somit auf 143,000 Fr. zu stehen. Dafür werfen 324,609 Juchart Wald jährlich, den Zuwachs zu 80 Kubikfuß berechnet, ab: 25,968,720 Kubikfuß, wovon

a) Bau= und Nutzholz 5,193,744 Kubikfuß mit einem Werth nach jetzigen Preisen von . . .	Fr. 519,374
b) Brennholz 20,774,976 Kubikfuß = . . .	„ 415,499
Also einen Ertrag	Fr. 934,873
Hievon geht ab für den bündnerischen Konsum an Bau= und Nutzholz 1,763,160 Kf. =	„ 176,316
An Brennholz 12,342,120 „ =	„ 246,842
	<u>Fr. 423,158</u>

Diese Summe vom Gesamtertrag abgezogen bleiben	„ 511,715
Davon noch ab die Verwaltungskosten mit . . .	„ 143,000

bleiben Netto=Erlös auf das zu verkaufende Holz Fr. 368,715

Noch haben wir aber nicht alle Vortheile erwähnt, die uns aus der richtigen Benutzung des Waldkapitals erwachsen. In national=ökonomischer Beziehung haben wir mit plus noch die Verdienste zu berechnen beim Aufarbeiten, Transport, Verwaltung u. s. w. In Folge dessen kommen wir zu nachstehender jährlichen Einnahme aus unsern Wäldern:

1) Obiger Reinertrag der Waldungen nach Abzug der Konsumtion	Fr. 368,715
2) Verdienst auf Verwaltung und Produktion . . .	„ 143,000
	<u>Fr. 511,715</u>

Uebersicht: Fr. 511,715

